

## **Workshop**

### **Kompetenzen zu globaler Transformation – empirische Befunde und Anregungen für die Fortbildung**

Bereits am Vormittag war herausgestellt worden: Die Gestaltung gesellschaftlicher Herausforderungen bedarf der Transformationskompetenz in der Wissenschaft. In diesem Workshop wurde dieser Anspruch in zweierlei Richtungen konkretisiert: Es stand die (1) Frage im Mittelpunkt, wie sich Transformationskompetenzen lernen lassen und (2) was dies insbesondere für Transformationskompetenzen bedeutet, die die *globale* Dimension der nachhaltigen Entwicklung in reflektiert und damit die Befähigung zu einem mündigen Weltbürger in den Blick nimmt.

### **Kompetenzen**

Trotz aller Unterschiedlichkeit beziehen sich Kompetenzkonzepte im deutschsprachigen Raum fast unisono auf die von Weinert (2001) vorgelegte Konzeptualisierung im Rahmen der Expertiseforschung: „Kompetenz ist nach diesem Verständnis eine Disposition, die Personen befähigt, bestimmte Arten von Problemen erfolgreich zu lösen, also konkrete Anforderungssituationen eines bestimmten Typs zu bewältigen.“ (Artelt und Riecke-Baulecke 2004, S. 27) Dabei ist die individuelle Ausprägung der Kompetenz in den „Facetten Fähigkeit, Wissen, Verstehen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation“ (Klieme et al. 2003, S. 59) zu beschreiben. Kompetenzen verbinden akkumuliertes Wissen mit individuellen Fertigkeiten, dieses Wissen verschiedenen Situationen anwenden zu können (Klieme 2004, S. 13). Kompetenzbeschreibungen bzw. Modelle müssen vor diesem Hintergrund die einzelnen Komponenten der Fähigkeiten beschreiben, sich auf eine distinkte Fachlichkeit beziehen und sich in unterschiedliche Kompetenzstufen bzw. das Erreichen unterschiedlicher Niveaus gliedern lassen (Klieme et al. 2003, S. 61ff). Ein Kompetenzmodell zu „globalen Kompetenzen“ müsste entsprechend dieses Verständnisses eine Komponentenstruktur, eine Domänenspezifität sowie unterschiedliche Kompetenzstufen aufweisen.

### **Kompetenzen für die Transformation**

Anschließend wurden verschiedene Konzeptionierungen von Kompetenzen für die Transformation angerissen und diskutiert:

*OECD: Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Leben und eine funktionierende Gesellschaft*

Im Jahre 2003 legte die OECD eine Studie vor (Rychen & Salganik 2003), mit der der Anspruch vertreten wurde, Kompetenzen für das Leben unter den Herausforderungen einer sich schnell verändernden Welt genauer zu beschreiben. Im Mittelpunkt standen die Anforderungen, die durch das Leben unter komplexen Bedingungen in Wissensgesellschaften gegeben sind, im Sinne einer „ability to successfully meet complex demands in a particular context“ (Rychen 2003, S. 2) zu formulieren. Es wurden Kernkompetenzen für persönliches, soziales und ökonomisches Wohlergehen in komplexen Gesellschaften identifiziert („Key competencies for a Successful Life and Well-functioning Society“). Diese wurden in drei miteinander verbundene Kompetenzbereiche gegliedert: (1) Interacting in socially heterogeneous groups (Interagieren in sozial heterogenen Gruppen), (2) acting autonomously (selbstständiges, autonomes Handeln), (3) use tools interactively (interaktive

Nutzung von Hilfsmitteln bzw. Instrumenten) (Rychen 2003, S. 2f). Für jeden Kompetenzbereich wird jeweils herausgestellt, dass es nicht nur um Wissensbestände gehe, sondern dass auch praktische Fähigkeiten sowie Einstellungen, Gefühle, Werte und Motivationen bedeutsam seien (Rychen 2003, S. 2).

### *PISA Global Competences*

Die OECD hat zudem in PISA ein Modell mit dem Namen „Global Competences“ getestet. „Global Competence“ wird als das „Wissen, die Fähigkeiten und die Einstellungen und Werte beschrieben, die im Umgang mit Menschen aus anderen kulturellen Kontexten sowie in der persönlichen Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen nötig sind.“ (Ress et al. 2022) Dabei sind vier Zieldimensionen von Bedeutung: (1) die Fähigkeit, sich mit Themen globaler, lokaler und kultureller Bedeutung auseinanderzusetzen, (2) verschiedene Perspektiven zu verstehen, (3) die Fähigkeit, mit Menschen anderer Herkunft und Geschlecht positiv zu interagieren, und (4) die Fähigkeit, sich konstruktiv für nachhaltige Entwicklung einzusetzen (vgl. OECD 2018, S. 7f.; Ress et al. 2022). Im Vordergrund steht das Bewusstsein für globale Themen und Kulturen, das über Skalen zu globalen Themen, der Haltung zu den Rechten von Migranten, dem Interesse des Lernens über andere Kulturen, Perspektivenwechseln, Respekt, interkulturelle Kommunikationsfähigkeit und kognitive Flexibilität operationalisiert wurde (OECD 2020). Sowohl an der Konzeptionierung, der Erhebung und der Auswertung der Studie wurde intensive Kritik geübt hinsichtlich der eurozentrischen Aufgaben, der Selbsteinschätzung und der konzeptionellen Verengung (vgl. Ress et al. 2022; Kater-Wettstädt & Niemann 2019; Sälzer & Roczen 2018; Conolly et al. 2019, Andersen 2022).

### *Metaanalyse*

In einer Metaanalyse haben Wiek et al. (2018) folgende Kompetenzen unterschieden: systems thinking competence, future thinking or anticipatory competence, value thinking or normative competence, strategic thinking or action oriented competence, collaboration or interpersonal competence. In dieser Metaanalyse nimmt die Gestaltungskompetenz als „action oriented competence“ eine zentrale Rolle ein. Bei dieser Metaanalyse handelt es sich um eine internationale Plausibilisierung des Kompetenzverständnisses; die empirische Evidenz basiert auf einem Konsens wissenschaftlicher Kommunikation.

### *Fazit*

Deutlich wurde: Wissenschaftlich gibt es keinen Konsens, wie globale Kompetenzen konzipiert und erfasst werden können und welche Lernerfahrungen zu welchen Kompetenzen beitragen. Auch wurden bisher mit keinem der Entwürfe die beschriebenen Standards der Kompetenzkonstrukte im Hinblick auf Komponentenstruktur, Domänenspezifität sowie unterschiedliche Kompetenzstufen gleichzeitig erreicht. An dieser Stelle ist noch erhebliche Entwicklungsarbeit notwendig.

### **Empirische Befunde zur globalen Transformation – Work in progress**

Vor diesem Hintergrund stellte Annette Scheunpflug die Arbeit ihrer Arbeitsgruppe vor, die sich um eine Auffächerung der Komponenten in einer spezifisch global zu verstehenden Domäne bemüht (Krogull 2018, S. 201; Wagener 2016, S. 168; Richter, 2018, S. 18, Scheunpflug 2021). Die Forschung ist nicht abgeschlossen, dargestellt wird „work in progress“.

Demnach splitten sich die Kompetenzen in die Wahrnehmung des Gegenübers, die Setzung von Differenzen, den Umgang mit Komplexität und die Motivation von Handlungen auf.

### *Denken lernen in abstrakter Sozialität*

Es scheint also bemerkenswert,

- in welchem Modus anderen Menschen begegnet wird (im Modus der Überlegenheit, der Abwertung, der Höflichkeit etc.),
- wie gelernt wird, Differenzen zu lokalisieren (also ob Unterschiede an individuellen, ethnischen, nationalen oder gar rassistischen Kategorien entlang zugerechnet werden),
- welche Wissensbestände gegeben sind und an welchen Kategorien entlang diese organisiert werden, und
- welche Art von Handlungen in den Blick kommt (Hilfe, Solidarität, strukturelle Maßnahmen, Marktmechanismen, Multilateralität etc.).

Diese Kriterien füllen sich empirisch unterschiedlich. Transformationen können über die Addition von Nahbereichen in Asymmetrien erschlossen werden, sich in gleichen Gruppen im Modus der Solidarität entfalten oder in komplexen Strukturen und abstrakten weltgesellschaftlichen Räumen als Modus der Teilhabe verstanden werden.

### *Konsequenzen für die Fortbildung*

Sollte es sich weiter empirisch verfestigen, dass für die Transformationskompetenz das „Denken in abstrakter Sozialität“ von Bedeutung ist, hätte dies für die Fortbildung in dieser Domäne folgende Konsequenzen: Dies würde bedeuten, dass angeleitete Selbstreflexion, Partizipations- und Selbstwirksamkeitserfahrung sowie die Anleitung zur Selbstzuordnung und zur Selbstregulation in global strukturierten Kontexten wichtig für das Lernen von Transformationskompetenz wären. Während des Workshops wurde intensiv diskutiert, was dieses für die Weiterentwicklung der Hochschullehre und die Begleitung von Internationalisierungsbestrebungen bedeutet.

### **Literatur**

- Artelt, C. & Riecke-Baulecke, T. (2004). *Bildungsstandards. Fakten, Hintergründe, Praxistipps*. München.
- Kater-Wettstädt, L. & Niemann, D. (2019). ‚Global Competence‘ - der neue Fokusbereich in PISA 2018. Ein holpriger Start. *ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 42(2), 29-36.
- Klieme, E., Avenarius, H., Blum, W., Döbrich, P., Gruber, H., Prenzel, M., Reiss, K., Riquarts, K., Rost, J., Tenorth, H.-E. & Vollmer, H.J. (2003). *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards*. Eine Expertise. Berlin, BMBF.
- Klieme, E. (2004). Kompetenzen. In *Pädagogik*, H. 6., S. 10-13.
- Krogull, S. (2018). *Weltgesellschaft verstehen: eine internationale, rekonstruktive Studie zu Perspektiven junger Menschen*. Wiesbaden: Springer VS
- Ress, S., Timm, S., Taube, D. & Costa, J. (2022). Die Herstellung von Eindeutigkeit – die Erfassung globaler Kompetenzen durch PISA 2018. In *Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*. 45. Jg., 1, S. 19-24. DOI 10.25656/01:25276 10.31244/zep.2022.01.04
- Rychen, D.S. & Salganik, L.H. (ed.) (2003). *Key Competencies for a Successful Life and a Well-Functioning Society*. Göttingen.
- Sälzer, C. & Roczen, N. (2018a). Assessing global competence in PISA 2018: Challenges and approaches to capturing a complex construct. *Internationale Journal of Development Education and Global Learning*, 10(1), 5-20.
- Scheunpflug, A. (2022). Bildung faces globalization: theoretical reflections, empirical findings, and conceptual considerations for didactics. In: Krogh, E., Qvortrup, A. & Graf, S. T. (eds). *Bildung*,

- Knowledge, and Global Challenges in Education. Didaktik and Curriculum in the Anthropocene Era.* London. Routledge, p.34-52.
- Scheunpflug, A. (2021). Global learning: Educational research in an emerging field. *European Educational Research Journal*, 20(1), 3-13.
- Wagener, M. (2018). Globale Sozialität als Lernherausforderung. Eine rekonstruktive Studie zu Orientierungen von Jugendlichen in Kinderpatenschaften, Wiesbaden, Springer VS
- Weinert, F.E. (2001). Concept of Competence: A Conceptual Classification. In Rychen, D.S. & Salganik, L.H. (ed.). *Defining and selecting key competencies*. Seattle.
- Wiek, A., Bernstein, M., Foley, R., Cohen, M., Forrest, N., Kuzdas, C., Kay, B., & Withycombe Keeler, L. (2016). Operationalising competencies in higher education for sustainable development. In: Barth, M., Michelsen, G., Rieckmann, M., Thomas, I. (Eds.) (2016). *Handbook of Higher Education for Sustainable Development*. Routledge, London. pp. 241-260.